

und schuldige Ehre vorenthältst, die deine Vorgänger, die rechtgläubigen Kaiser, aus Ehrerbietung gegenüber den Aposteln Petrus und Paulus meinen Vorgängern, den Päpsten, bis jetzt zu entbieten pflegten, werde ich dich nicht zum Friedenskuß annehmen, bis du mir Genugtuung leistest“<sup>29</sup>. Was im Registereintrag objektiv festgestellt ist, wird von Boso dem Papst in den Mund gelegt, ansonsten ist die Aussage in beiden Texten identisch: Nicht der Marschalldienst als solcher wurde verweigert, sondern – zumindest in den Augen Hadrians – die nötige Ehrerbietung, weil der Dienst zwar geleistet, aber eben nicht *de more* geleistet worden war.

Die beiden päpstlichen Quellen lassen sich somit in übereinstimmender Weise deuten. Wie steht es mit der dritten, der ungefähr zeitgleich mit Bosos Hadriansvita verfaßten Slawenchronik Helmolds von Bosau<sup>30</sup>? Sie kommt auf das Treffen von Sutri im Rahmen des Berichts über die Reise des neugewählten Bischofs Gerold von Oldenburg an den Königshof zu sprechen, und sie dürfte ihre Informationen von Gerold selbst erhalten haben, der in den folgenden Jahren aufs engste mit Helmold von Bosau zusammenarbeitete, und das bis zu seinem frühen Tod 1163, der den eigentlichen Anstoß für Helmolds Geschichtswerk gab. Gerold aber, ein Reichsfürst immerhin, der von April bis September 1155 den Hof in Italien praktisch ununterbrochen begleitete, war mit einiger Sicherheit ebenfalls Augenzeuge des Geschehens im Lager vor Sutri. Gerade in diesen Tagen wurde über seine Bischofsweihe durch Papst Hadrian persönlich verhandelt, die am Tag nach der Kaiserkrönung dann auch tatsächlich stattfand<sup>31</sup>.

---

29) Liber Pontificalis (wie Anm. 25) S. 391: *Quandoquidem tu illum michi consuetum ac debitum honorem subtraxisti quem predecessores tui orthodoxi imperatores pro apostolorum Petri et Pauli reverentia predecessoribus meis Romanis pontificibus exhibere usque ad hec tempora consueverunt, donec michi satisfacias ego te ad pacis osculum non recipiam.*

30) Zu Helmolds Werk vgl. Wilhelm WATTENBACH / Franz-Josef SCHMALE, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum 1 (1976) S. 427-433; Dieter BERG, Helmold von Bosau, in: VL 3 (1981) Sp. 976-979; Hans-Werner GOETZ, Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter (Orbis mediaevalis 1, 1999) S. 392-395; Volker SCIOR, Das Eigene und das Fremde. Identität und Fremdheit in den Chroniken Adams von Bremen, Helmolds von Bosau und Arnolds von Lübeck (Orbis mediaevalis 4, 2002) S. 138-146.

31) Helmold von Bosau, Cronica Slavorum c. I, 80-83, hg. von Bernhard SCHMEIDLER (MGH SS rer. Germ. [32], 1937) S. 151-156. Gerold als Informator Helmolds vermutete schon vorsichtig HACK, Empfangszeremoniell (wie Anm. 6)